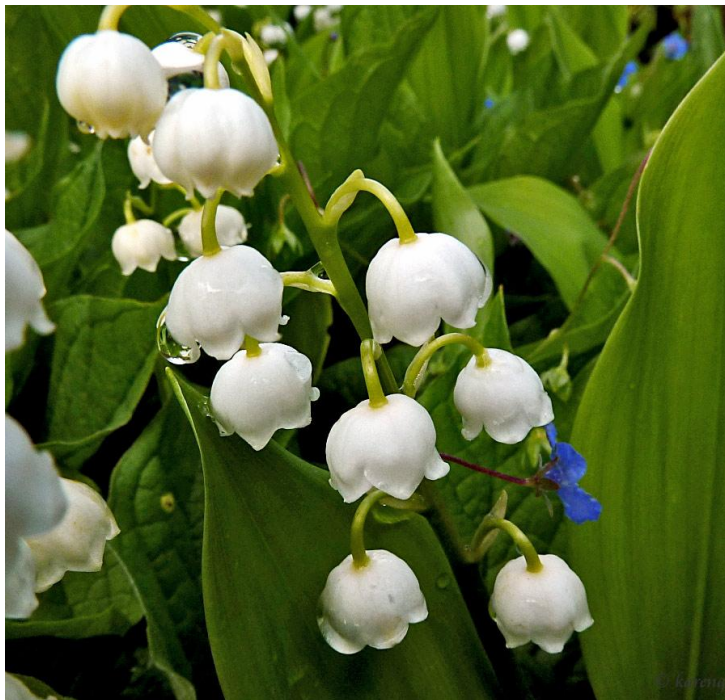


Alles neu macht der Mai

«Alles neu macht der Mai.» Diesen Satz kennen wohl die meisten – doch nur wenige wissen, woher er stammt. Er geht auf ein 1818 verfasstes Gedicht des deutschen Lehrers, Heimatkundlers und Schriftstellers Hermann Adam von Kamp zurück. Mit einfachen Worten beschreibt er, was wir jedes Jahr neu erleben: Der Mai verwandelt die Natur. Knospen springen auf, Wiesen werden grün, und die Luft bekommt diesen unverwechselbaren Frühlingsduft.

Und während draussen der Frühling einzieht, drängt es viele Menschen, ihre Wohnung zu entrümpeln, aufzuräumen und einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. In den Zeitschriften der Grossverteiler werden Tipps fürs Entrümpeln gegeben und es werden die besten und effektivsten Putzmittel und Reinigungsutensilien angepriesen.



Zugegeben: Bei mir gehört das Entrümpeln und Putzen nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen. Das fängt schon damit an, dass es mir nicht immer leichtfällt, mich von Gegenständen zu trennen. Vor allem dann nicht, wenn sie mit guten Erinnerungen verbunden sind: Bücher, alte CDs, kleine Fundstücke aus vergangenen Zeiten. Sie einfach wegzugeben, fällt mir schwer – auch wenn ich manches eigentlich längst nicht mehr brauche. Und doch kenne auch ich das Gefühl, wie wohltuend es sein kann, wieder Platz zu schaffen und in einer «aufgeräumten» Umgebung leben zu können.

Vielleicht ist dieser Frühling auch ein geeigneter Moment, um zu überlegen, was seinen Platz gehabt hat und nun losgelassen werden kann? Und wo Raum entstehen könnte für etwas Neues?

In unserer Kirchgemeinde erleben wir gerade einen solchen Moment: Mit meinem Stellenantritt Anfang April hat für die Kirchgemeinde – für Sie und für mich – ein neuer Abschnitt begonnen. Vertrautes ist zu Ende gegangen, Neues entsteht. Wie bei jedem Neuanfang ist noch nicht alles klar. Wir wissen nicht genau, welche Wege sich öffnen und welche Herausforderungen vor uns liegen. Und doch gilt auch hier, was wir vom Entrümpeln kennen: Wer Platz schafft, macht Neues möglich. Wer Altes loslässt, schafft Raum – für neue Begegnungen, für neue Formen des gemeinsamen Unterwegsseins.

Aber keine Sorge: Wer diese Zeilen gelesen hat, weiss nun, dass ich nicht zu denen gehöre, die alles Alte radikal entsorgen wollen. Das hat vielleicht auch seine guten Seiten. Es ist gewissermassen eine kleine Garantie dafür, dass nicht einfach alles über den Haufen geworfen wird, was sich bewährt hat. Und das ist gut so.

Herzliche Grüsse, Pfarrer Hansueli Meier